

Beziehung von Mensch und Tier zum Wasser - hier Dorfteich

Die "Grüzmachersche Karte" von 1771 ist die älteste von Marienfelde und stellt noch die Dreifelderwirtschaft dar, wobei die Hufen der Bauern im Gemenge liegen. (Sie wird auch „Brouillon-Karte“ genannt. In ihr sind ein kleiner, westlich der Kirche gelegener Pfuhl und ein erheblich breiter Pfuhl östlich der Kirche, wo die Dorfschmiede steht, dargestellt. Im Folgenden werden sie mit ihren historischen Namen, nämlich „Kirchteich“ und „Schmiedsteich“ genannt. Bei dem Plan vom Landvermesser Dümbte von 1801 sind dieselben etwas anders gezeichnet und geben auch die Randlinien bei Schmelz- und Regenwasser wieder. In der Feldmark lagen einige wenige weitere Pfuhle, die durch Gletscher der Eiszeit entstanden sind und auf dem Teltow früher massig vorhanden waren. Die wenigen noch vorhandenen Pfuhle verdienen die Behandlung als Naturdenkmäler und dienen als Feuchtbiotope. In Marienfelde ist heute noch der verkleinerte "Röthepfuhl" zwischen Freizeitpark und Industriegelände vorhanden. Er hat seinen Namen vom Röten des Flachses, einem Vorgang für die Herstellung des Werkstoffes für die Leinweberei. Der Name ist in unserer Gegend mehrfach anzutreffen. Dieser Röthepfuhl wartet - zusammen mit dem Königsgraben - auf seine Renaturierung durch das Amt für Wasserwirtschaft. Der am Nahmitzer Damm gelegene Freseteich ist als Vorfluter angelegt worden. Das Vorhandensein von Wasser war die Voraussetzung früher Besiedlungen. Die Pfuhle dienten als Viehtränke, Waschplatz, Löschwasserreservoir, zum Fischen und den Gänsen und Enten als Lebensbereich. Leider ist das Verschmutzen von fließenden und stehenden Gewässern bis heute noch nicht gänzlich unterbunden. Mit der Zerstörung von Gewässern geht die Zerstörung von Flora und Fauna, aber auch die Gefährdung des Grundwassers einher.

Schmiedsteich

Der Schmiedsteich hat zuerst verschwinden müssen, weil die alte Dorfschmiede nicht mehr in Betrieb war und seine Funktion als Löschwasser und endlich auch in dem nun auch verstädternden Dorf die Haltung von sich freibewegendem Federvieh nicht mehr den Bedürfnissen entsprach. Möglicherweise waren die Teiche auch so verunreinigt, daß sie den Anwohnern lästig wurden. Der Gutspark war noch nicht öffentlich, das Grundstück zwecks Errichtung eines Sportplatzes erst seit etwa 1910 in öffentlicher Hand. Es ergab sich ein Bedürfnis für Freizeit, dem man mit Ruhebänken, Spiel- und Aktionsflächen abhelfen wollte. Auf einem Foto von 1923 ist hier bereits eine Rasenfläche, die aus Anlaß des Erntefestes für Volkstanz dient. Eine Aufnahme aus dem Jahre 1920 zeigt an der Kirchhofsmauer angetretene Staffelläufer.

Kirchteich

Der Kirchteich ist im Fluchtlinienplan 1906 an der Nordseite bereits zurückgenommen. Ein sicheres Zeugnis ist uns ein Foto von 1889, wo er noch von älteren Gebäuden flankiert wird. Der Plan von 1935 läßt einen wesentlich kleineren rundgefaßten Teich in einer gärtnerischen Anlage erkennen. Zu der Zeit sind zusätzliche Bäume zur Kirche hin gepflanzt worden. Die Freiheitseiche wird besonders betont. Auf einer Ansichtskarte mit Poststempel 1928 sehen wir diese Situation im Bild. Der Teich hat eine niedrige Randbepflanzung, ist von einem Gehweg umgeben. In der Ritze sprudelt eine Fontäne. Im Hintergrund zeigen sich die neugepflanzten Bäume. Dieser Teich ist im zweiten Weltkrieg, spätestens im Jahre 1945, zum Feuerlöschteich verändert worden. Es werden noch Zeugen benötigt, die sagen können, ob dieses Bassin rund oder rechteckig war. Eine britische Luftaufnahme, datiert 22.2.45, zeigt noch einen Kreis. Östlich der Kirche, beidseits des Straßendurchstichs, sind offenbar Splitterschutzgräben (behelfsmäßige Unterstände zum Schutz von Personen bei Fliegerangriffen) angelegt. Sicher ist, daß das Bassin später mit Unrat und Schutt verfüllt worden ist. Von der oben genannten Baumpflanzung sind heute nur noch zwei vorhanden.